

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 190. Ratssitzung vom 31. Januar 2018

3724. 2017/365

Weisung vom 25.10.2017:

**ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Abfall, unterrichtsergänzendes Angebot für
Stadtzürcher Schulen (Abfallunterricht), ab 2018 jährlich wiederkehrende
Ausgaben**

Antrag des Stadtrats

Für die Erteilung des unterrichtsergänzenden Angebots für Stadtzürcher Schulen (Abfallunterricht) werden im Sinne eines Kostendachs ab Schuljahr 2018/19 jährlich wiederkehrende Ausgaben von Fr. 200 000.– (ausschliesslich Mehrwertsteuer) bewilligt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

Sebastian Vogel (FDP): Gemäss der Verordnung für die Abfallbewirtschaftung der Stadt Zürich informiert das ERZ die Bevölkerung über die Möglichkeiten zur Verminderung von Abfall sowie über die Wiederverwertung und Entsorgung von Abfall. Der Abfallunterricht spielt dabei eine wesentliche Rolle. Dieser findet seit dem Jahr 2000 statt und erreicht mittlerweile über 50 Prozent aller Schulklassen in der Stadt. Durchgeführt wird der Abfallunterricht von der Stiftung «Push» und kostet jährlich 200 000 Franken. Bis anhin gab es keine Ausschreibung des Abfallunterrichts. Das ist ein Zustand, der für den Stadtrat nicht haltbar ist. Innerhalb der Kommission war der Mehrwert des Abfallunterrichts unbestritten, allenfalls über die Kosten des Unterrichts könnte man diskutieren. Ich darf Sie bitten, der Mehrheit zu folgen und dafür zu sorgen, dass der Abfallunterricht auch weiterhin in der Stadt Zürich verbreitet wird.

Kommissionsminderheit:

Dubravko Sinovcic (SVP): Es geht bei der Weisung um Bildung, also um einen staatlichen Auftrag. Auch die SVP findet, die Stadt solle diesen Unterricht anbieten. Die SVP stört sich aber an der Art und Weise, wie dies gemacht wird. Das ERZ, das keine pädagogische Einrichtung ist und keine Lehrer hat, delegiert diesen Unterricht an eine externe Stelle, die bereits genannte Stiftung «Push». Dies wird seit Beginn des Abfallunterrichts bei Kosten von 300 Franken pro Lektion so gemacht. Diese Kosten können wir nicht nachvollziehen. Das ERZ macht geltend, dass dabei auch Unterrichtsmaterialien eingerechnet seien. Da fragen wir uns schon, was denn das für Materialien sind. Alleine schon aufgrund der Kosten ist diese Weisung aus unserer Sicht abzulehnen. Der einzige Einwand, den man entgegen bringen könnte, ist die fehlende Alternative. Es gibt aber die Alternative Schul- und Sportdepartement. Dort hat es viele Lehrer, die diesen Unterricht zu weitaus geringeren Kosten geben könnten und dabei auch 100 Prozent der Schulklassen erreichen würden. Auch findet man im kantonalen Lehrplan auf Seite 226 genau die Themen, die der Abfallunterricht abdeckt. Das

bedeutet, wir haben ganz viele Lehrer mit Ausbildung, die genau diese Themen im Rahmen des Unterrichts unterrichten können. Und auch wenn man das Hagenholz besichtigen möchte, wäre dies immer noch für unter 300 Franken möglich. Die Weisung ist für uns zu teuer und überflüssig.

Weitere Wortmeldungen:

Michel Urben (SP): *Der Sinn des Unterrichts ist in der Kommission unbestritten, nur die SVP bemängelt die Kosten. Die Mehrheit findet es aber nicht übertrieben, für etwas so Sinnvolles 200 000 Franken zu investieren. Wenn man sieht, wie viele Schüler von Profis erreicht werden, ist das Verhältnis sehr gut. Der Einwand, dass kostensparnishalber die Lehrperson den Unterricht im Fach «Mensch und Umwelt» selber unterrichten soll, ist auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so schlecht – bei näherer Betrachtung aber nicht zielführend. Ich kann aus meiner eigenen Erfahrung vom Unterricht an Schulen in Schuldenprävention und Überschuldung sagen, dass es absolut sinnvoll ist, wenn aussenstehende Profis und Spezialisten den Unterricht führen. Für Schüler und Schülerinnen ist es ein Unterschied, ob ihre Lehrperson eine normale Stunde gibt, oder ob Aussenstehende ausnahmsweise unterrichten und die Fragen auch ausführlicher beantworten können.*

Helen Glaser (SP): *Es geht beim Abfallunterricht auch um die kulturellen Unterschiede in unserer Gesellschaft – wir sammeln in der Schweiz Abfall, Abfall wird regelmässig vor unseren Haustüren abgeholt und dort wo es Sinn macht trennen und recyceln wir Abfall. Sammeln und recyceln ist aber auch ein Luxus, weil wir die finanziellen Möglichkeiten haben und uns Gedanken zu diesem Thema machen und uns entsprechend verhalten können. Diese Möglichkeit haben nicht alle Menschen. In vielen Ländern sind die Menschen arm und verbringen ihren Tag mit der Beschaffung von nötigen Lebensmitteln und arbeiten sehr viel, um finanziell einigermaßen über die Runden zu kommen. Diese Menschen haben oft schlicht nicht die Ressourcen, sich auch noch mit der Abfalltrennung zu beschäftigen. Wahrscheinlich besitzen sie auch gar nicht so viel, das sie sammeln, trennen und recyceln könnten. Da die Weltlage sehr misslich ist und in vielen Ländern Krieg herrscht, verlassen viele Menschen ihre Heimat und kommen auch zu uns in die Schweiz. Diesen Menschen ist unsere Kultur fremd. Sie müssen zuerst lernen, wie wir was warum machen – auch in der Abfallentsorgung. Sie müssen lernen, dass es sich lohnt, den Ressourcen, der Umwelt und dem öffentlichen Grund Sorge zu tragen. Auch unter diesem Aspekt ist der Abfallunterricht, der «Push» im Auftrag des ERZ ganz vielen Klassen erteilt, wichtig. Die Kinder lernen etwas fürs Leben, sie lernen eine Einstellung und ein Verhalten, das sie auch zu Hause weitererzählen und damit dazu beitragen, dass sich vielleicht auch Eltern und Geschwister so verhalten. Das Thema Abfall wird uns nämlich noch lange begleiten. Im Rahmen der Weisung zur Fernwärmeleitung nach Zürich West haben wir von Kanton und Bund erfahren, dass der Abfall zunimmt und ganz sicher nicht abnimmt. Umso wichtiger ist der Abfallunterricht des ERZ.*

Mario Mariani (CVP): *Ein Aspekt wurde noch nicht behandelt; die Entlastung von Lehrern. Wir wissen, dass die Lehrer heute immer mehr machen müssen – hier haben*

wir die Gelegenheit, Lehrer wirkungsvoll durch Profis zu entlasten. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr und stimmen Sie dieser Weisung zu.

Dubravko Sinovcic (SVP): Dass arme Menschen, die hierher kommen, lernen müssen, wie man mit Abfall umgeht, kann ja sein – aber soll jede Familie, die ein Asylgesuch stellt, noch einen Abfallberater bekommen? Die Privatisierung des Schulwesens und externe Unterrichtslektionen, das könnte ja eigentlich von unserer Seite kommen. Da wäre ich auch prinzipiell nicht dagegen, wenn es sinnvolle Angebote wären und wir dabei Kosten sparen könnten. Hier ist es aber so, dass man den Lehrern eine Aufgabe, die sie bereits haben, abnimmt. Ist es wirklich Ihr Ernst, dass man die Lehrer wegen dem Abfallunterricht entlasten muss? Ich wäre dafür, dass man Lehrer bei Mathematikunterricht entlastet. Wir könnten für 300 Franken sicher ETH-Professoren finden, die Mathematik unterrichten würden. Es ist zumutbar, dass ein Lehrer die Aufgabe, die er im Rahmen seiner Ausbildung lernt – solche Themen zu unterrichten – selbst erfüllt. Es braucht nicht noch ein unnötiges Angebot, das man an eine Stiftung delegiert.

Simon Kälin-Werth (Grüne): Wir glauben, dass dieser Unterricht eine sinnvolle Investition in die Zukunft ist. Die Stiftung «Push» ist eine spezialisierte Institution. Aus Schülersicht ist es sicher nicht uninteressant, wenn auch mal jemand anderes als die Lehrperson in die Schule kommt. Wir sind deshalb der Überzeugung, dass die Zusammenarbeit mit der Stiftung «Push», die sich seit vielen Jahren bewährt, eine gute Lösung ist, die wir so weiterführen möchten. Die Schule ist eine integrative Kraft, die auch positiv genutzt werden kann, um die Grundsätze des Abfallwesens in der Schweiz zu erklären. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch an die Metallrückgewinnung erinnern. Das ist eine relativ neue Sache, die wir im Kanton Zürich haben und von der auch die SVP begeistert war. Es können dabei Edelmetalle wie Gold und Silber aus dem Abfall gewonnen werden und das illustriert sicher auch, dass Kinder in diesem Bereich neugierig sein könnten. Das sind die neuen Grundlagen für die Zukunft. Ich glaube es ist sinnvoll und nötig, diesen Unterricht zu machen.

Roger Tognella (FDP): Bei einer Weisung, bei der alle, ausser der SVP, dafür sind und die doch so viele Redner hat, merkt man, dass Wahlkampf ist. Es ist aber keine Gut-Mensch-Weisung, sondern eine pragmatische Sache, die zum Bildungsauftrag gehört. Es ist ein Spezialwissen nötig, das die Lehrer nicht einfach so haben. Das rechtfertigt auch das Outsourcing dieses Unterrichts. Die Kosten von 300 Franken pro Schüler sind an sich relativ grosszügig angelegt, weil die Skripte irgendwann geschrieben sind und es mit einem Wiederholeffekt eine Tendenz nach unten geben müsste. Das bedeutet, es kann durchaus sein, dass man diese Weisung eines Tages wieder überdenken kann und in der Konsolidierung mit anderen Weisungen, die der selben Stiftung auch Geld geben, Synergieeffekte prüft. Die FDP hat durchaus den Vorbehalt, dass man diese extern vergebenen Schulungen, insbesondere die genannte Stiftung, auf Synergieeffekte, Konsolidierungen und Effizienz prüfen muss. Die Weisung beschreibt aber sehr gut, was das Grundangebot ist und deshalb wäre es vermessen, dies als Dispositivpunkt in die Weisung zu schreiben. Das Grundangebot soll weiterhin den Schülern und Schülerinnen zugutekommen und insbesondere auch den Lehrkräften, die

das Wissen ebenso mitnehmen können oder sich währenddessen auf weitere Lektionen vorbereiten können.

Dr. Davy Graf (SP): *Die SP wird der Weisung mit einem grossen «Hurra» zustimmen. Ich verstehe aber nicht, weshalb die SVP immer noch nicht sieht, dass die einzige Ressource, die die Schweiz – neben vielleicht dem Wasser – hat, Bildung ist. Jeden Franken, den wir in Bildung investieren und womit wir den Unterricht reichhaltiger und wertstoffhaltiger machen, ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft und auch eine Investition in die Zukunft. Unsere Volksschule ist mehrdimensional und der Unterricht muss dementsprechend auch so sein. Was wir den Schülerinnen und Schülern bieten, ist das, was sie auch später in ihrem Leben brauchen können. Und ich glaube gerade wenn man im Bereich Abfall und Wertstoffzyklen ein gutes Fundament aufbaut, legt man eine Grundlage für die Zukunft. Ich verstehe deshalb nicht, weshalb man hier immer noch gegen Bildung schiessen möchte und diese nicht wertschätzt.*

Helen Glaser (SP): *Auch ich finde es eine pragmatische Weisung. Ich möchte aber richtigstellen, dass ich in keiner Art und Weise gesagt habe, dass man alle Menschen zum Thema Abfall beraten müsse. Ich habe in meinem Votum nur auf die kulturellen Unterschiede hingewiesen und darauf, dass dieser Unterricht auch in diesem Hinblick sehr viel Sinn macht und ich ihn sehr begrüsse.*

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK TED/DIB beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK TED/DIB beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Sebastian Vogel (FDP), Referent; Präsidentin Helen Glaser (SP), Vizepräsident Markus Kunz (Grüne), Niyazi Erdem (SP), Guido Hüni (GLP), Andreas Kirstein (AL), Mario Mariani (CVP), Kyriakos Papageorgiou (SP), Ronny Siev (GLP), Michel Urben (SP)
Minderheit:	Dubravko Sinovcic (SVP), Referent; Johann Widmer (SVP)
Abwesend:	Roger Tognella (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 21 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für die Erteilung des unterrichtsergänzenden Angebots für Stadtzürcher Schulen (Abfallunterricht) werden im Sinne eines Kostendachs ab Schuljahr 2018/19 jährlich wiederkehrende Ausgaben von Fr. 200 000.– (ausschliesslich Mehrwertsteuer) bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 7. Februar 2018 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 9. April 2018)

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat